

# Wie Mittelständler ihr Rating heben

Mit einer Reihe von bilanztechnischen Maßnahmen lässt sich die Kreditnote deutlich beeinflussen. Für genauso wichtig halten Experten eine transparente Informationspolitik.

► **Viele Mittelständler rechnen damit, dass ihr Rating stärker in den Fokus kommt.**

► **Mit einem leistungsfähigen Rechnungs- und Mahnwesen können Firmen zudem punkten.**

Stephan Degenhardt  
Düsseldorf

Das sich sein Unternehmen ab 2013 nur zu höheren Zinsen Geld leihen kann, davon ist Josef Petermann überzeugt. Schuld daran sei die Einführung der neuen, strengeren Eigenkapitalvorschriften für Kreditinstitute (Basel III). „Die Banken werden den Mittelstand noch schärfer durchleuchten“, fürchtet der Geschäftsführer der Firma Lünemann, die mit Bau- und Werkzeugtechnik handelt. Petermann prüft, an welchen Stellschrauben er drehen kann, um das Rating seines Betriebs zu verbessern. Denn je besser das Rating, desto attraktiver die Kreditkonditionen.

**In die Bewertung fließen viele Faktoren ein**

Wie Petermann denken derzeit viele Firmenlenker. Eine aktuelle Studie der Deutschen Bank zeigt, dass acht von zehn Mittelständlern infolge von Basel III verschärfte Anforderungen an ihr Rating erwarten. Auch Experten wie Markus Becker-Melching, Mitglied der



**Kreditberatung:  
Beim Rating prüfen  
Banken ihre Kunden  
auf Herz und Nieren.**

Geschäftsführung beim Bundesverband deutscher Banken, rechnen damit, dass das Rating stärker in den Fokus der Banken gerät, wenn sie über Kredite entscheiden. Er rät: „Unternehmen sollten nichts überstürzen, sich aber stra-

tegisch auf die neue Situation einstellen.“

Mit dem Rating beziffern Banken das Risiko, dass Unternehmen ihre Kredite nicht zurückzahlen können. In die Kennzahl fließen sowohl harte Faktoren wie Eigenkapitalquote und Ertragskraft ein als auch weiche Faktoren wie die Organisation des Unternehmens. An beiden Hebeln können Mittelständler wie Josef Petermann ansetzen, wollen sie sich auf die Änderungen durch Basel III vorbereiten.

Dabei stehen ihnen aufseiten der harten Faktoren einige bilanztechnische Kniffe zur Verfügung. Mittelstandsberater Achim Schulz aus München kennt sie. Ein „scharfes Schwert“ etwa sei die richtige Wahl der Abschreibungsdauer. „Viele Mittelständler machen den Fehler, dass sie Investitionen zu schnell und ambitioniert abschreiben.“ Denn je höher die Wertminderungen auf Maschinen oder Fahrzeuge ausfallen, desto niedriger fällt der Gewinn vor Zinsen und Steuern (Ebit) aus – also die Ertragskraft nach Abschreibungen.

Ein niedriges Ebit bedeutet ein schlechteres Rating und höhere Kreditzinsen. Schulz rät deshalb, Anlagen über mehrere Jahre schrittweise abzuschreiben. Seit 2010 ist das auch für Entwicklungsinvestitionen möglich. Früher musste etwa ein Maschinenbauer, der ein innovatives Getriebe entwickelt, die Kosten dafür gleich im ersten Jahr komplett verbuchen.

**Eine hohe Eigenkapitalquote macht sich positiv bemerkbar**

Bei den harten Faktoren spielt das Eigenkapital eine große Rolle. Ein dickes finanzielles Polster wirkt sich positiv auf das Rating aus. Ist ein Unternehmen als GmbH organisiert, kann es mit einem Eingriff in den Gesellschaftervertrag den Eigenkapitalpuffer stärken. Traditionell leistet ein Gesellschafter hierzulande ein Darlehen. Alternativ kann er aber auch sogenanntes Genussrechtskapital in das Unternehmen einzahlen. Der Vorteil: Genussrechtskapital gilt im Gegensatz zum Darlehen als Eigenkapital des Unternehmens – vorausgesetzt, es erfüllt gewisse Bedingungen. Dazu zählt, dass Genussrechtinhaber sich im Falle einer Insolvenz mit ihren Forderungen hinten anstellen.

Auch Finanzierungsinstrumente können die Eigenkapitalquote nach oben schrauben. Beim Factoring etwa verkaufen Firmen ihre Forderungen an einen darauf spe-